

Tagung des Arbeitskreises Pädagogik

Die Tagung 2014 des Arbeitskreises Pädagogik der Leibniz-Sozietät wendete sich der Erwachsenenpädagogik zu – einem bisher nicht nur in der Sozietät oft vernachlässigtem – sog. quartären – Sektor des Bildungssystems. Es war der Vielfalt der möglichen Zusammenhänge geschuldet, dass die auf dieser Tagung gehaltenen Beiträge scheinbar zusammenhanglos nebeneinander zu stehen scheinen. Und doch findet sich in der kritischen Selbstreflexivität des Bildungssystems ein verbindendes Anliegen der unterschiedlichen Zugänge, in denen die Entwicklung eines bisher auf Qualifikationserwerb orientierten Lernens hin zu einer Konzeption der Persönlichkeitsbildung vorgestellt wird.

Der erste Beitrag von Prof. Muszinsky geht von einem Verständnis der Erziehung als Komponente des gesamtgesellschaftlichen Reproduktions- und Entwicklungsprozesses aus und macht deutlich, dass Erwachsenenbildung nicht als ein isoliertes Teilgebiet gesellschaftlicher Entwicklung fungiert, sondern Bedingung und Voraussetzung für effektive Innovationen in allen Bereichen der Gesellschaft darstellt. Erwachsenenbildung erweist sich bei ihm als Motor der innergesellschaftlichen Entwicklung. Es ist im Sinne des Denkens in der Sozietät, dass er dabei Fragen nach Hemm- und Versäumnissen in der Bildungspolitik stellt.

Im Beitrag von Prof. Naumann werden diese Gedanken aufgegriffen und nach den theoretischen Inhalten einer solchen Orientierung gefragt. Ohne zu vollständiger, auch begrifflicher Klärung zu gelangen, öffnet dieser Beitrag die Sicht auf Zusammenhänge, die für die pädagogische Theoriebildung der Erziehungswissenschaft insgesamt von Bedeutung sein könnten. In Übereinstimmung mit den anderen Beiträgen der Beratung fordert Naumann auf, das Subjektivitätsparadigma des Lernens unter den veränderten Bedingungen lebenslanger Bildung zu aktualisieren. Es ist dabei Anliegen von Naumann, nicht nur den aktuellen Bezug zu wissenschaftlichen Diskursen herzustellen, sondern auch historische Reminiszenzen zu bemühen und mit Herbert Schaller einen ostdeutschen Vertreter der Erwachsenenpädagogik in die gesamtdeutsche Diskussion einzuführen.

Die Vorstellungen der Tagung schließt Wolfgang Sauer, langjähriger Leiter der Arbeitsstelle QUEM (Qualifizierungs- und Entwicklungsmanagement des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Bildung) mit dem Blick auf den gegenwärtigen Stand und mögliche Perspektiven der Erwachsenenbildung im Kontext von Berufs- und Weiterbildung ab. Erwachsenenbildung versteht er als Krisenwissenschaft der Arbeitsgesellschaft, der traditionellen sozialen Milieus, des internationalen Systems und der institutionellen Unterstützungssysteme. Dabei öffnet er für die Teilnehmer eine vielleicht ungewohnte kritische Sicht auf die bisher ausschließlich institutionell orientierte Erwachsenenbildung.

Die inhaltliche Linienführung der Tagung wird durch das Bemühen der Referenten und Diskussionsteilnehmer gestützt, auch die verschiedenen methodischen Zugänge der Erwachsenenbildung sichtbar zu machen. Beginnend mit einer statistisch belegten Analyse des Ist-Zustandes werden Fragen nach möglichen theoretischen Implikationen gestellt, die dann in Ansprüche an eine praktisch wirksame Bildungspolitik münden. Mit dem Verweis auf die Potentiale der Selbstorganisation der Bildung und sich notwendig ergebender Veränderungen institutioneller Strukturen schließt sich der Themenbogen.

Dieter Kirchhöfer, Arbeitskreis Pädagogik